

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches

Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9

für den westlichen Teil

des Rheingau-Kreises.



Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 2.—
ohne dasselbe Nr. 1.50

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltige (1/2)
Petitzeile 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 50 Pf

Durch die Post bezogen:
Nr. 2.— mit und
Nr. 1.75 ohne Unter-
haltungsblatt.

**Sinziges amtliche
Rüdesheimer Zeitung.**

Nr 130

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 2. November

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Weintrestern.

Die Weintrestern sind auch in diesem Jahre für den Kriegsausbruch für Ersatzstoffe beschlagnahmt; sie sind wie in den Vorjahren zu sammeln und werden zu Del und Futter verarbeitet.

Auf die Wichtigkeit der Herstellung dieser Stoffe brauchen wir wohl nicht besonders hinzuweisen. Mit der Organisation der Sammlung ist wieder Herr Weinbauinspektor Carstensen in Bacharach am Rhein betraut.

Wir machen noch besonders auf die für Weintrestern bestehende Aufbewahrungs- und Ablieferungs-pflicht aufmerksam und auf die Folgen der Zuwiderhandlungen.

Rüdesheim, den 30. Oktober 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Rafa. Keine Höchstpreise für Wein.

Der Rhenische und der Rheinische Winzerverein (Sitz Köln) richtet an seine Mitglieder folgenden Mahnruf:

Die Entscheidung ist nunmehr gefallen. Wir werden im Herbst 1918 keine Höchstpreise für Most und Wein haben. An Hand unserer Statistik haben wir unserer Staatsregierung den Nachweis erbracht, daß der Weinbau im Herbst 1917 seine Ernte zu mäßigen Preisen abgeben hat und daß nur eine wüste Spekulation für die enorme Steigerung der Preise verantwortlich zu machen ist. Eine große Gefahr für den Weinbau ist damit beschworen. Wenn auch die Preise, der gegenwärtigen Marktlage entsprechend, sicher nicht zu niedrig gesetzt worden wären, so wäre die Maßnahme doch ohne große Ungerechtigkeiten nicht durchzuführen gewesen. Die Qualitätsunterschiede hätten keine Rücksicht gefunden und der Eifer unserer Winzer auf diesem Gebiete hätte einen harten Schlag erlitten. Außerdem wäre die Festsetzung von Höchstpreisen ohne Beschlagnahme ein Schlag ins Wasser gewesen. Die Weine wären vom Markte verschwunden und wären dann nur noch auf Schleichwegen zu noch viel höheren Preisen zu haben. Die Erfahrungen auf allen anderen Gebieten liefern dafür den Beweis. Würde aber die Beschlagnahme und Rationierung beschlossen worden sein, dann wären alle Teile, Weinbauer, Weinändler und Konsumenten in gleicher Weise schwer geschädigt, weil man eine Sache, die nur zum zehnten Teil den Bedarf deckt, nicht rationieren kann und weil niemand hätte sagen können, wer die guten und wer die geringen Weine hätte bekommen sollen.

Dem Weinbau erwächst nunmehr eine ernste Pflicht. Er darf im Herbst mit seiner Ernte nicht zurückhalten und darf keine übermäßigen Preise verlangen. Täuschen wir uns nicht, so wird nunmehr ein großer Schrei nach dem Staatsanwalt durch die Großstadtpresse gehen, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß wir im kommenden Jahre vor einem Rattenkönig von Wucherprozessen stehen. Dann muß der Schuld der Winzer rein und blank befunden werden, wie er immer gewesen ist. Wir dürfen keine Ueberpreise fordern, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die normalen Marktpreise sind jetzt so hoch, daß sie den Weinbau, trotz Steigerung der Selbstkosten, lohnend machen.
2. Der Handel muß die Weine kaufen, weil er den Betrieb nicht stilllegen kann. Die Preissteigerung schraubt aber das Risiko des Handels soweit in die Höhe, daß im Falle eines raschen Friedensschlusses zahlreiche Weinhandlungen ruiniert würden, was nicht im Interesse des Weinbaues liegt.
3. Die Weinpreise müssen auch für den Konsumenten noch erschwinglich sein; wenn aber der

Flaschenpreis einmal auf 15 bis 20 Mk. gestiegen ist, dann ist der Preis nur noch für Kriegsgewinnler erschwinglich, die es am wenigsten wert sind, unsere guten Weine zu trinken.

4. In Lazaretten und Krankenhäusern darf kein Weinmangel herrschen; ebenso wenig darf der Wein auf den Altären fehlen.

Mit Unrecht ist der Weinbau bisher des Wuchers beschuldigt worden. Einige Wenige haben in der Tat ihrem Stande Unehre gemacht. Sorge deshalb jeder Winzer dafür, daß wir auch im kommenden Jahre in der Lage sind, der Regierung nachzuweisen, daß der Weinbau nicht gewuchert hat.

Vermischte Nachrichten.

† Rüdesheim 1. Nov. Das Fleisch wird morgen Samstag, den 2. Novbr. wie folgt verkauft:

1. bei Jos. Moos, Wilhelmstr.:	
Bezirk 2 u. 3 von 8—9 Uhr vorm.	
4 " 9—10 " "	
5 u. 6 " 10—11 " "	
7 u. 8 " 11—12 " "	
9 " 1—2 " nachm.	
10 u. 11 " 2—3 " "	
12 u. 14 " 3—4 " "	
1 " 5—6 " "	

2 bei Christ. Keller:	
Bezirk 15 von 8—9 Uhr vorm.	
16 u. 17 " 9—10 " "	
18 u. 26 " 10—11 " "	
19 " 11—12 " "	
20 u. 21 " 1—2 " nachm.	
22 u. 25 " 2—3 " "	
23 " 3—4 " "	
24 u. 13 " 4 1/2—6 " "	

Es entfallen 100 Gramm auf den Kopf Erwachsener, Kinder die Hälfte. Vorzugskarten erhalten 200 Gramm.

Am Samstag, den 2. Nov. erhalten frische Wurst:

1. bei Jos. Moos:
Bezirk 16 u. 17 von 7—8 Uhr abends
2. bei Christ. Keller:
Bezirk 15 von 7—8 Uhr abends.

Es entfallen 125 Gramm auf den Kopf Erwachsener, Kinder die Hälfte. Alle Vorzugskarten und sonstigen Bezugsscheine müssen bis Samstag mittag 12 Uhr abholt sein.

:: Rüdesheim 1. Nov. Der Magistrat gibt bekannt: Die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1901, welche vom 1.—31. Oktober ds. Jrs. das 17. Lebensjahr vollendet haben, und diejenigen, welche sich noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, sich am Montag, den 4. November ds. Jrs., vormittags 11 Uhr, im Rathaus (Zimmer 3) zur Stammrolle anzumelden. Ausweise (Quittungskarten, Geburtscheine und dergl.) sind mitzubringen.

:: Rüdesheim 1. Nov. Herr Heinrich Metz, Anstreicher- und Tünchermeister von hier, zurzeit im Felde, wurde wegen bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

:: Rüdesheim 30. Okt. Dem Schulamtsbewerber Büttel von hier ist auftragsweise die Vernehmung der Schulkasse zu Wambach vom 1. November ab übertragen worden.

:: Rüdesheim 1. Nov. Eine grundlose Beunruhigung entstand gestern nachmittag dadurch, daß gegen 3 Uhr Fliegergeräusch näher kam und gleichzeitig die Abwehrgeschütze sich hören ließen,

was fast eine Stunde währte. Es hatte sich bald herausgestellt, daß es sich nicht um einen feindlichen Fliegerangriff, sondern um Flak-Richtübungen handelte. Wenn das Publikum auch ohne wirkliche Gefahr sofort Deckung suchte, so war dies ganz recht, jedenfalls besser, als im Ernstfalle unvorsichtig auf der Straße zu bleiben, wodurch schon viel Unheil entstanden ist.

— Wiesbaden, 1. Nov. Herr Pfarrer Emil Beesenmeyer in Wiesbaden ist die Würde eines Ehren doktors der Theologie von der Universität Marburg verliehen worden.

— Ein verwöhnter Gaul! „Mein Gaul is 'n Militär Gaul, der frist noch lang nett alles, auch la Dickwurz, wie die annern Gaul, und zur Musterung muß er auch gut aussehe, da kann's passiert sein, daß in meiner Abwesenheit beim Militär mei Angehörige ebbes von de beschlagnamte Frucht mit verfürert hawe“; mit dieser Entschuldigung begründete der Landwirt Heinrich Ludwig Heuß aus Bierstadt seinen Einspruch gegen einen Strafbefehl über 180 Mark, den er erhalten, weil bei der ihm vorgenommenen Revision Getreide fehlte. Die Schöffen zeigten für die Gourmandise des Gaules Verständnis und setzten dem Landwirt die Strafe auf 50 Mark herab.

— Schwabenheim a. S., Okt. (Anonyme Anzeigen über Hausdurchsuchungen.) Hier wurden bei mehreren Landwirten durch die Genbarmerie Hausdurchsuchungen wegen vorgenommener Hausdurchsuchungen abgehalten. Die Anzeige war durch gute Freunde anonym erfolgt. Das Ergebnis der Hausdurchsuchungen war überraschend. Eine große Menge Fleisch- und Wurstwaren wurde beschlagnahmt.

h Frankfurt a. M., 30. Okt. Im Hauptbahnhof wurde am Dienstag ein älteres Ehepaar aus der Gegend von Saargemünd verhaftet, das erhebliche Mengen edelster Waschseifen im Schleichhandel nach hier einzuschmuggeln versuchte. Das Paar führte ein genaues Verzeichnis seiner hiesigen Abnehmer, darunter Namen von Rang und Ruf, bei sich, ein Beweis, daß diese „Seifenreise“ schon oft unternommen worden war.

n. Siegen, 30. Okt. Im Anschluß an das Landwirtschaftliche Institut der Universität soll dem Beschluß der Wiesbadener Landwirtschaftskammer zufolge hier selbst eine Nassauische Kartoffel-Kulturstation errichtet werden, in der das gesamte Versuchswesen des Kartoffelanbaues planmäßig durchgeführt werden soll. Neben der hiesigen Hauptstelle werden Zweigstellen errichtet im Westerwald, im Taunus und in der Rhein- und Mainebene, und zwar allerorten im Anschluß an landwirtschaftliche Winterschulen. Die Kosten dieser Stationen sind mit jährlich 12000 Mark veranschlagt.

— Klein-Wallstadt, 1. Nov. In der Untersuchungssache der Ermordung des 23 jährigen Dienstmädchens Josepha Fried aus Hobbach wurde der sehr übel beleumdete 17 jährige Sohn einer hier zugezogenen Schirmflickerfamilie verhaftet. Er leugnet hartnäckig. Die Leiche ist fürchterlich zugerichtet. Der Schädel ist mit einem Holzhackerbeil zertrümmert, auch das Gesicht und der Rücken durch die Beißhiebe verletzt.

w Berlin, 29. Okt. In einer heutigen Berliner Zeitung findet sich die Mitteilung, daß die deutschen Eisenbahnen den Abbau der Verteuerung der Schnellzugsfahrt zum 1. April 1919 durch Verabfolgung von 50 Prozent beabsich-

tigen. Diese Nachricht ist unzutreffend. An zuständiger Stelle ist von einer solchen Absicht nichts bekannt. Die Verteuerung der Schnelligkeitspreise ist so gehalten (Lösung der höheren Klasse), daß ihre Beseitigung jederzeit ohne weiteres möglich ist. Sie ist denn auch in Aussicht genommen, sobald die Betriebsverhältnisse es zulassen. Leider ist die Betriebslage zurzeit schwieriger denn je. Solange den Eisenbahnen die Beförderung wichtiger Lebensmittel, wie z. B. Kartoffeln, noch Schwierigkeiten bereitet, kann an eine Aufhebung der Zuschläge nicht gedacht werden.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 1. Nov. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern hat der Feind seine großen Angriffe wieder aufgenommen.

Zwischen holländischer Grenze und Deuze stehen Belgier und Franzosen gegen die Lyssfront, insbesondere gegen unsere Brückenspoststellung auf dem westlichen Ufer des Flusses vor. Heiderseits von Comergen nahmen wir die vorübergehend verloren gegangenen Brückensköpfe im Gegenangriff wieder.

An der übrigen Front wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 57 und 79 zeichneten sich bei diesem Kampfe besonders aus.

Den Hauptangriff führten Engländer und Franzosen zwischen Deuze und der Schelde. Südlich von Deuze, bei Zult und Anseghem, drang der Gegner in unsere Linien ein.

Südlich von Deuze warfen Bataillone der 2. Garde-Infanterie-Division im Verein mit dem Füsilier-Regiment Nr. 80 den über die Straße Deuze—Kruisweiden vorstößenden Gegner wieder zurück.

Heiderseits von Anseghem brachten rückwärtige Kampftruppen den Feind vor unserer Artillerie zum Stehen.

Die nördlich der Bahn Kortrijk—Dubennarde kämpfenden Truppen, die den Feind vor ihren Linien abwehrten, wurden im Laufe des Tages zur Wahrung des Anschlusses an ihre Nachbarn auf die Höhen heiderseits Nokere zurückgenommen. Die Kämpfe fanden am Abend ihren Abschluß, westlich der Straße Deuze—Kruisweiden und auf der Höhe in Linie Nokere—Kerkhove sowie östlich unserer alten Postenlinie.

In der Scheldeniederung dauerte die Zerstörung der Ortschaften durch den Gegner an.

Stadt Tournai, Valenciennes und Peruwelz lagen unter englischem Feuer.

Heiderseits von Le Quesnoy und Landreois rege Artillerie- und Erkundungstätigkeit.
Deeresgruppe deutscher Kronprinz.

Auf den Aisnehöhen nördlich von Chateau-Borcien nahm der Artilleriekampf anwaltige Stärke an. Mit frischen Kräften setzte der Gegner seine starken Angriffe nordöstlich von Verpy fort. Sie sind wiederum unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Das mecklenburgische Grenadier-Regiment Nr. 89, das hanseatische Inf.-Regt. Nr. 75 und die Regimenter 230 und 231 der 50. Reserve-Division trugen die Hauptlast des Kampfes und weherten, von ihrer Artillerie wirksam unterstützt, die feindlichen Angriffe restlos ab.

Das Gardebüschler-Regiment und die Husaren-Regimenter Nr. 8 und 11 haben sich in den letzten Kämpfen hier wiederum besonders bewährt.

Deeresgruppe Gallwitz.

Auf dem Ostufer der Maas tagsüber lebhaftes Artillerietätigkeit.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wurden auf das nördliche Donauufer heiderseits von Belgrad und Semendria zurückgenommen. Der Uebergang über die Donau ging ohne Störung vom Gegner voran.

Der Chef des Generalstabes
des Feldheeres.



Wer will,
daß es zum Frieden
kommt, der zeichne
Kriegsanleihe.
Und wer will, daß der Frieden mög-
lichst gut wird, der zeichne erst
recht Kriegsanleihe.

Darum zeichne!

Berlin, 30. Okt. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 38 000 Brutto-Registertonnen Handelschiffraum.

Im Mittelmeer erzielte ein deutsches U-Boot einen Torpedotreffer auf einen französischen Panzerkreuzer; die weitere Wirkung des Erfolges konnte nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Keine U-Boot-Angriffe mehr. Eine dem „Berl. Vol.-Anz.“ durch eigenen Drahtbericht aus London zugegangene Meldung besagt, daß seit drei Tagen keine U-Boot-Angriffe mehr erfolgt sind, was offenbar auf eine Anordnung der Admiralität zurückzuführen ist.

in Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Die Nachrichten über das Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen sind falsch. Die Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen, wie sie in Deutschland verbreitet werden, beruhen auf Gerüchten, denen jede tatsächliche Grundlage fehlt.

Dem steht folgende Meldung gegenüber:

— Köln, 30. Okt. Wie die „Köln. Volksztg.“ aus angeblich zuverlässiger Quelle erfährt, sollen die Waffenstillstandsbedingungen des Bierverbandes folgende sein:

1. Räumung der besetzten Gebiete,
2. Befreiung der Rheinbrücken durch amerikanische Truppen,
3. Befreiung der Festungen Metz und Straßburg durch französische Truppen.

(Eine Bestätigung obiger Meldung liegt bis zur Stunde noch nicht vor.)

(ab.) Berlin, 30. Okt. Wie verlautet, wird dem Reichstage demnächst neben dem Gesetz über einen neuen Fünfzehnmilliardenkredit, der noch notwendig ist, auch wenn ein Frieden zustande kommen sollte, nach Blättermeldungen noch ein Gesetzentwurf über Elfaß-Lothringen unterbreitet werden, der die Voraussetzungen für eine staatsrechtliche Umgestaltung der Reichslande durch eine eigene elfaß-lothringische Volksvertretung schaffen soll.

— Berlin, 29. Okt. Wie verlautet, ist die direkte Eisenbahnverbindung Berlin—Wien unterbrochen, und zwar sowohl die Linie über Dresden—Bodenbach, wie auch die Linie über Oberberg. In beiden Fällen sollen die Tschechen die Eisenbahnhänge angehalten haben. Eine Verbindung besteht somit nur noch über Passau oder über Salzburg.

— Karlsruhe, 31. Okt. Amtlich wird gemeldet: Heute nacht warfen feindliche Flieger in der Umgebung von Rastatt Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Ferner wurde die offene Stadt Birmasens in der verflochtenen Nacht erneut von feindlichen Fliegern heimgesucht, wobei Bombenabwurf erfolgte. Leider wurden drei Personen getötet und neun Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Der verursachte Sachschaden ist gering.

§ Karlsruhe, 31. Okt. Wie das „Berliner Tagblatt“ von zuverlässiger Quelle erfährt, ist die dritte italienische Armee nur noch mit großer Mühe zum Angriff zu bewegen gewesen, da die Soldaten sich weigerten, vorzugehen, mit der Begründung, der Friede komme ohne weiteres Blutvergießen. In Mailand, Turin und anderen oberitalienischen Städten haben große Friedenskundgebungen stattgefunden.

— Basel, 31. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Newyork: Eine Botschaft Wilsons an den Senat begründete die Notwendigkeit für Herstellung gerechter Beziehungen zwischen den Völkern durch die Annahme eines Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen.

— Bern, 30. Okt. Wilson hat nach dem Eintreffen der letzten deutschen Note im Weißen Haus die Vorsitzenden des Marine- und Armeedepartements zusammenberufen. Wahrscheinlich wird Wilson von sich aus eine Antwort an Deutschland erteilen.

— Zürich, 31. Okt. Der Schweizerische Presse-telegraph meldet aus Genf: In Pariser politischen Kreisen verlautet, die Beratungen über die materiellen Bedingungen zu dem Waffenstillstand seien beendet. Gestern gab Italien als letzter Ententestaat seine Zustimmung. Der Wortlaut der Bedingungen muß noch festgestellt werden. Angeblich soll General Pershing für Mäßigung nachdrücklich eingetreten sein, und zwar, wie man glaubt, aus politischen Gründen auf Weisung Wilsons.

— Genf, 31. Okt. Ein Pariser Telegramm vom Mittwoch meldet: Im Deeresauschuß teilte der Kriegsminister auf eine Anfrage mit, die nächsten 8 Tage würden die Entscheidung bringen, ob ein Waffenstillstand und damit ein Ende des Krieges für Frankreich möglich sei. Frankreich sei hierzu bereit.

in Haag, 30. Okt. Das Blatt „Richmond Times“ hat am 21. Oktober ein Telegramm vom General Pershing erhalten, in dem es heißt: „Das Rheintal hat von der Hand der „Bandalen“ nichts zu fürchten (offenbar ist mit Bandalen ironisch die Entente gemeint), es sei denn, daß es die Deutschen selbst in Brand stecken oder mit Bomben verheeren. Aber das Rheintal, das das reichste Gebiet ganz Deutschlands ist, muß von den Alliierten besetzt werden, zwar nicht für immer, aber vorübergehend, bis die großen Industrien und Werkstätten ihren Teil dazu beigetragen haben, Deutschlands Schulden zu tilgen. Die Erträgnisse der Arbeit dieser

Wer Banknoten hamstert

und Darlehenskassenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug.

Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich totsicher seinen Zins.

Industrien soll für die Wiederherstellung Frankreichs, Belgiens, Serbiens und Italiens verwendet werden. Die Reichtümer des Gebietes müssen benutzt werden zur Ersetzung allen Schadens, der während des Krieges von Deutschland angeichtet wurde."

— London, 31. Okt. (Reuter.) Es wird mitgeteilt, daß eine Entwicklung in der Friedensfrage nicht eingetreten ist. Die Besprechungen, die in Paris stattgefunden haben, waren ihrer Art nach vorläufige Besprechungen, und die wichtigeren beginnen erst jetzt. Um bei diesen zugegen zu sein, ist auch Bonar Law zu den übrigen englischen Vertretern hinzugetreten. Der Schatzkanzler ist erst heute in Paris angekommen. Vielleicht wird Ende der Woche irgendeine Mitteilung in Paris veröffentlicht werden, welche über die Haltung der Alliierten gegenüber den deutschen Waffenstillstandsvorschlägen einigen Aufschluß geben wird. Bis dahin ist eine wesentliche Aenderung der Lage überhaupt nicht wahrscheinlich.

in Wien, 31. Okt. Die Blätter bringen über die Vorgänge in Prag noch folgende Einzelheiten: Vormittags fand eine sozialdemokratische Versammlung statt, in der radikale und antidynastische Forderungen gestellt wurden, u. a. die Entfernung des Kaiser Franz-Denkmal von dem Kai. Die Ferdinandstraße wurde in Masarykstraße, der Franzensplatz in Straße der Tschecho-Slowaken-Legion, die Franzensbrücke in Wilsonbrücke umgetauft. Inzwischen dauerten die Friedenskundgebungen in der Stadt ununterbrochen fort. Unter Absingen von Nationalliedern wurden Massenmärsche veranstaltet, wobei Offiziere und Soldaten mit tschecho-slowakischen Fahnen den Vortritt hatten. Abends waren zahlreiche Fenster illuminiert und Bilder von Wilson und Masaryk ausgestellt. Die Ruhe wurde nirgends gestört und die Ordnung von Polizisten und Mitgliedern der Sokolvereine aufrecht erhalten.

Auf der Prager Burg war vormittags die tschechische Fahne gehißt worden zum Zeichen, daß die Burg in die Verwaltung des Nationalausschusses übergegangen ist. Vier drahtlose Stationen in Prag wurden von der Leitung der Nationalwehr übernommen. Die Kaserne des Egerländer Infanterie-Regiments Nr. 73, die seit Jahren in Prag garnisoniert ist, steht bereits unter dem Kommando von Solohn. Die Egerländer verlangten den Abzug in die Heimat. Dies wurde unter der Bedingung bewilligt, daß sie Waffen und Munition zurücklassen. Die Uebergabe der Prager Postdirektion und der Finanzlandesdirektion wurde bereits vollzogen. Die Zölle werden ebenso wie die Steuern für den tschecho-slowakischen Staat eingehoben.

(3b.) Wien, 31. Okt. Die Republik ist auf dem Marsche. Die Bewegung hat gestern vormittag mit einer großen Kundgebung der Wiener Studentenschaft, der sich auch später Arbeiter angeschlossen hatten, eingeleitet. Im Namen des Nationalrates teilte Präsident Dinghöfer mit, daß die National-Regierung die gesamte Verwaltung übernimmt. „Ohne Dabshurg“ tönte es durch die Menge. Der Abgeordnete Malik betrat die Rampe in Offiziersuniform. Mit lautem Jubel folgten zahlreiche Offiziere und Soldaten seiner Aufforderung, über die kaiserliche Kolonne die nationale Tricolore zu stecken. „Berdecken wir die Schmach, die wir auf unseren Köpfen tragen, mit dem, was unser Herz wünscht“, rief er unter dem Beifall der Menge.

Auf das Geheiß des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Groß werden die kaiserlichen schwarzgelben Farben auf den Masten vor dem Parlamentsgebäude eingezogen. In dem Oktobernebel umlagern 10 000 Menschen das Landhaus zwischen dem Ballhausplatz und der Freieing. Tausender Beifall begleitet die Reden der sozialistischen Abgeordneten, die vom Balkon des Landhauses die republikanische Idee feiern. Vergebens bemüht sich auch der Bürgermeister Weiskirchner, zum Wort zu gelangen. Die Pfuirufe der Menge verweisen seine Rede. Inzwischen hat die Nationalversammlung die Note an Wilson und einen Verfassungsentwurf angenommen. In dieser Verfassung ist kein Platz mehr für die Krone. Die oberste gesetzgebende Gewalt hat die Nationalversammlung, in die vollziehende Ge-

walt teilen sich Staatsrat und Staatsregierung. Voraussichtlich wird der Sozialist Viktor Adler Staatssekretär des Äußern, der Sozialist Leutner Staatssekretär für soziale Fürsorge, der Freisinnige Dfner Staatssekretär der Justiz werden.

Am 8 Uhr trat eine überraschende Wendung ein. Vor dem Landhaus erschien eine nach Tausenden zählende Menge von Soldaten und Offizieren zugleich umlagerten Tausende von Soldaten und Arbeitern das Kriegsministerium. Eine Abordnung von Offizieren und Soldaten begibt sich zum Nationalrat und stellt sich dem Nationalrat zur Verfügung und fordert die Bildung eines Soldatenrats. Es wird beschlossen, ein provisorisches Soldaten- und Offizierskomitee einzusetzen.

(3b.) Budapest, 31. Okt. In Budapest hat der Militärarat die Herrschaft übernommen und die Republik ausgerufen. Der ungarische Nationalrat wird sich der Diktatur zu fügen haben. Fünf ungarisch-slowakische Komitate haben ihre Loslösung von Ungarn und ihren Eintritt in den tschecho-slowakischen Staat erklärt. Die Hauptstadt Fiume hat sich für den Anschluß an Italien entschieden. Die italienische Flotte wird jede Stunde in Fiume erwartet.

Budapest, 31. Okt. (Meldung Ung. Kor.-Bur.) Graf Stefan Tisza ist das Opfer eines Attentates geworden. Auf einem Spaziergange mit einer Verwandten in der Herminenstraße wurde er von Soldaten durch Revolvergeschüsse getötet; seine Begleiterin ist angeblich verwundet.

Das Drama von Glossow.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Sie sollen sich gleich überzeugen, daß es kein Wagnis ist. Es ist nicht das erstemal, daß ich hier hinabreite. Gehen Sie nach Glossow zurück, gnädiges Fräulein!“

„Ja. Ich muß nun den Heimweg antreten.“
„Gestatten Sie mir, daß ich Sie begleite?“
Ihre Augen leuchteten freudig auf.

„Gern. Aber ich werde Sie aufhalten, da ich zu Fuß nicht so schnell vorwärtskomme, wie Sie zu Pferde.“

„Da gibt es einen Ausgleich. Ich steige ab und wir wandern zusammen. Ich will nur erst noch hier herunterreiten.“

Sie streichelte seinem Pferde die Mähne.

„Ein schönes Tier.“

„Mein Sultan wird eitel werden, wenn er das hört.“

Sie lachte.

„Er versteht mich wohl nicht.“

„Lieben Sie Pferde?“

„Wenn sie so schön sind, sehr.“

„Und wie weit sind Sie mit dem Reitunterricht gekommen? Können wir nicht bald einmal zusammen einen längeren Ausritt unternehmen, Sie in der Mitte, Ihr Verwalter und ich zu beiden Seiten als Schutztruppen?“

Sie strahlte ihn freudig an.

„O, das wäre schön, ich glaube, bald habe ich so viel Mut. Weit reicht der nämlich noch nicht. Und wenn ich mir nun denke, daß Sie hier hinabreiten wollen, wird mir ganz bange. Ist es auch sicher nicht so gefährlich?“

Er lachte sorglos.

„Sie sollen sich gleich überzeugen, wie gut es geht. Ich werde mir erlauben, voranzureiten und Sie dann unten erwarten.“

Mit bangen Augen sah sie ihn an.

„Wenn es nur gut geht. Wollen Sie nicht lieber absteigen? Wenn Sie stürzten, ich —“

Sie sprach nicht aus, sondern drückte nur die Hand aufs Herz und wurde ganz blaß.

Es war ein seltsames Gefühl in ihm, als müsse er sich herzlich über das mädchenhafte Bangen freuen.

„Seien Sie doch ganz außer Sorge, mein gnädiges Fräulein. Wenn ich absteige, bringe ich das Pferd schlechter hinunter, weil ich ihm dann keine Hilfe geben kann. In zwei Minuten bin ich unten und Ihnen wird der Abstieg kaum leichter werden wie mir.“

Damit ließ er seinen Gaul den beschwerlichen Weg gehen. Sultan hob stolz den Kopf und schnaute, als freue er sich auf das wohlbelannte

Wagnis. Herr von Gerlach bog sich weit in dem Sattel zurück und nahm die Zügel fest in die Hände.

Sanna folgte mit den Augen ängstlich dem Abstieg, und wenn sich ein Steinchen lockerte und hinabrollte, zuckte sie zusammen. Die kurzen Minuten wurden ihr endlos lang. Aber endlich waren Ross und Reiter glücklich unten angelangt. Sie atmete tief auf und begann nun ebenfalls hinabzusteigen. Ross von Gerlach war schnell aus dem Sattel gesprungen und kam ihr lachend entgegen, um sie den steilen Weg hinabzubegleiten.

„Reichen Sie mir Ihre Hand und stützen Sie sich fest auf mich,“ sagte er.

Sie tat es und sagte aufseufzend: „Gott sei Dank, daß Sie heil und gesund unten angelangt sind mit Sultan.“

Seine Augen trafen mit einem wunderbar warmen Blick in die ihren und unwillkürlich umschloß er ihre kleine Hand wärmer und fester.

„Sie haben ja gesehen, daß es gut ging.“

„Ein Wagnis war es aber doch, und ich kann nicht begreifen, warum Sie nicht lieber hier unten entlang geritten sind. Der Weg ist auch viel weiter.“

„Aber ich habe hier unten nicht die schöne Aussicht nach der See und außerdem — verstehen Sie nicht, daß ein Mann immer nach Wagnissen verlangt, um seine Kräfte zu erproben?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Da kann ich mich nicht hineindenken. Reiten Sie diesen Weg oft?“

„Nein — nur zuweilen,“ sagte er lächelnd. „Und heute bin ich sehr froh, daß ich ihn eingeschlagen habe, sonst wäre ich Ihnen doch nicht begegnet.“

Ein leises Schelmelächeln flog über ihr Gesicht.

„Welch ein Verlust wäre das für Sie gewesen.“

Ueber ihrem Lächeln vergaß er fast zu antworten.

Sie gingen nun Seite an Seite weiter. Er führte sein Pferd am Zügel. Und sie plauderten von allerlei alltäglichen Dingen. Sanna sah mit strahlenden Augen in sein gebräuntes rassistes Gesicht und seine Augen ruhten mit einer ihm fremden Weichheit auf dem schlanken, lieblichen Geschoß.

Wiel zu schnell kamen sie nach Glossow. Als sie das Herrenhaus vor sich liegen sahen, verabschiedete sich Herr von Gerlach von seiner Begleiterin.

„Haben Sie Nachricht, wann Frau von Seltiz kommt?“ fragte er.

„Nicht genau. Sie schrieb mir, daß sie heute oder morgen kommen würde, aber den Zug nicht genau bestimmen könne. Auf alle Fälle habe ich Anweisung gegeben, daß zu jedem Zuge der Wagen an der Station ist.“

Er lachte.

„Weil Sie aus Erfahrung wissen, wie unangenehm es ist, wenn man auf der Station Gofferow ankommt und keinen Wagen hat zur Heimfahrt.“

Sanna mußte ebenfalls lachen.

„Zumal nicht immer ein so freundlicher und bereitwilliger Helfer zur Stelle ist, wie Sie, Herr von Gerlach.“

„Also, bitte, empfehlen Sie mich Frau von Seltiz, wenn sie ankommt, und bitte, lassen Sie es mich wissen, wenn sie eingetroffen ist, damit ich ihr ein paar Blumen als Willkommen bringen kann.“

„Das will ich gern tun und bestimmt nicht vergessen.“

„Auf Wiedersehen also, mein gnädiges Fräulein.“

„Auf Wiedersehen, Herr von Gerlach.“

Sie reichten sich mit warmem Druck die Hände und Sanna eilte heim, während er sich wieder in den Sattel schwang und im flotten Trabe davonritt. Es war bald Zeit zum Mittagessen.

Sannas Gesicht hatte einen frohen, heiteren Ausdruck und sie atmete mit tiefen Zügen die laue Frühlingsluft ein.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. Meß, Radesheim.





Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Nikolaus Itzstein

im Alter von 30 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden gestern Nacht sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Itzstein.

Rüdesheim a. Rh., im Felde, den 1. November 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, und die Exequien Dienstag, morgens 7 Uhr statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend nach kaum 3monatlicher glücklicher Ehe meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Becker

geb. Frings

nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 29 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, 1. November 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Kirchstrasse 9 und die feierlichen Exequien Montag morgens 6 Uhr statt.

Danksagung.

Für die uns aus allen Kreisen in so überaus reichem Masse zuteil gewordene warme und wohltuende Anteilnahme bei dem unerwartet raschen Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer lieben, braven, unvergesslichen Tochter und Schwester sagen wir Allen unsern herzlichsten, tiefempfundenen Dank. Ganz besonders innigen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte an ihrem Grabe, ferner ihren Altersgenossinnen und allen Denen, die sie auf ihrem letzten Gang begleitet haben, sowie den reichlichen Kranz- und Blumenspendern. Herzlichen Dank noch ihrer treuen Freundin Liesel. Alle Liebe und Teilnahme, die unserm toten Kinde noch entgegengebracht wurde, möge uns Trost für unsere wunden Herzen bringen.

Die tieftrauernde Familie Herrmann.

Rüdesheim, 1. November 1918.

Franziskaner Bingen.

Rheinkai 14

Morgen Sonntag von 4 Uhr ab

KONZERT.

Es ladet höflichst ein

H. O. Scharf.

Gebrauchte Kelter,

hölzernes Biet, mit eiserner Schraube zu verkaufen. (Biet 1.10 im Quadra groß. Preis Mk. 150.

Frau Julius Busch,
Nieder-Engelheim.

Weinbergspfähle

gerissene und runde

Weinbergsstückel

in allen Längen und Stärken

alles Ia. imprägniert

Gebr. Avenarius,

Imprägnier-Anstalt

Gau-Algesheim, Kr. Bingen.

Möbel u. Betten

:: In grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Gebrüder Hallgarten, Bingen,

Schmittstrasse 23.

Neu aufgenommen!

Stuhlsitze, für jed. Stuhl passend, zum billigst. Preis.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik Winkel.

Ordentliches Mädchen

gesucht in
Pension Viktoria,
Mainz, Rheinallee 3 1/10.
Näheres Rüdesheim, Rheinstr. 19.

Wir kaufen jedes Quantum

Dickwurz

zu höchstem Preise.
Chemische Fabrik,
Winkel.

2-3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Küchenschürzen

(Cellulose) hübsche dunkle Muster; gepunkt und gestreift
gewöhnlich weit à Stk. 6.75 Mk.
extra weit 9.80 "
mit Träger 10.80 "
versendet pr. Nachnahme, so lange Vorrat reicht

Versand-W. Plath, Itzehoe i. H.
geschäft (vorm. A. Meesen Ww.)

Einige Stuben

DUNG

werden zu kaufen gesucht von
Joseph Barth,
Weinhandlung,
Rüdesheim a. Rh.

Rundkeller

zu verkaufen bei
Jakob Rau,
Bingen, Mainzerstraße 37.

Herrenschirm

in der kath.-Kirche heute Freitag in der Vormittagsmesse stehen geblieben. Der eheliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Hotel Niederrwald abzugeben.

Mainzer Pädagogium.

Mainz, Kaiser Friedrichstraße 25.
Vorbl. f. Einj., Fähnr., Prim.
u. Abit., auch f. Dam. Tages- u. Abendkurse. Aug. 17 u. Febr. 18
best. sämtl. Schüler d. Tageskurf. Prosp. frei.
Sprechst. 11-1. Fernspr. 3147.

Kath. Kirche, Rüdesheim

24. Sonntag nach Pfingsten.
Vortrag zur Erläuterung eines die Freiheit und Wohlfahrt des Vaterlandes verbürgenden Friedens.
Evangelium: Jesus gebietet dem Stummen.
Matth. 8, 23-27.

6 Uhr Beichtstuhl.
7 1/2 Uhr heil. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse (gestiftete Segenm.-Fr.).
7 1/2 Uhr Schulmesse.
8 1/2 Uhr Hochamt.

Nach demselben beginnen die Betstunden coram Exposito.
Schlussandacht 5 Uhr mit Predigt.
An den Wochentagen sind die gestifteten Segenmessen um 6 Uhr, die zweite Messe um 7 Uhr.

Montag 7 Uhr die Exequien für den in Gott verstorbenen Witwer Josef Röh.

Freitag 7 Uhr heil. Messe in der Schwesternkapelle.

Samstag 7 Uhr hl. Messe im St. Josephskloster.

Sonntag von abends 5 Uhr Beichtstuhl, 8 Uhr Salve.

Evangelische Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 3. Novbr.
(Reformationsfest.)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Kollekte für den Gustav Adolf Verein.

Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.